

er den Kopf und sagte: „Hm, hm, das gefällt mir nicht! Die kleine Staube dort trägt so große, prächtige Früchte; der Eichbaum hier bringt aber nur so kleine Früchte hervor. Wenn ich die Welt erschaffen hätte, so hätte mir der Eichbaum lauter große Kürbisse tragen müssen. Das wäre dann eine Pracht gewesen.“

Raum hatte er das gesagt, so fiel ihm eine Eichel vom Baume so stark auf die Nase, daß sie blutete. „O weh!“ rief jetzt der erschrockene Mann, „da habe ich für meine Naseweisheit einen derben Nasenstüber bekommen! Wenn die Eichel ein Kürbis gewesen wäre, so hätte er mir die Nase ganz zerdrückt.“

Mit Weisheit und mit Wohlbedacht
Hat Gott die ganze Welt gemacht.

Christoph von Schmid.

130. Die Störchin und ihre Jungen.

Auf dem Strohdache eines alten, ehrwürdigen Bauernhauses, das von guten, biedereren Bauersleuten bewohnt wurde, erblickte man stets in den ersten Tagen des Frühjahrs ein schneeweißes Storchchenpaar. Sie saßen dann da und klapperten, gleichsam als grüßten sie den alten, lieben Ort, wo sie so manches Störchlein aufgezogen hatten, und die Kinder des Dorfes sangen alsdann:

„Hurra, hurra, hurra!
Der Storch ist wieder da;
Er bessert aus sein Nestelein
Und legt vier große Eier drein,
Und eh' wir's uns versehen,
Im Nest vier Störchlein stehen,
Und alle rufen: Klapp, klapp,, klapp!
Mama, gib einen Frosch uns ab!“

An einem schwülen Sommertage, als das ganze Dorf ausgewandert war, um das Getreide zu mähen, und nur die wachsamten Hunde um die Häuser schlichen, da erscholl auf einmal vom hohen Kirchturm herab der dumpfe Ton der Sturmglocke, und das Feuerhorn verkündete mit lauten Stößen den beschäftigten Landleuten die Gefahr. „Feuer! Feuer!“ ertönte es bald allerorten, und in allen Gassen sah man die ängstlichen